

Eröffnungsrede Rosemarie Beißer

Herzlich Willkommen in der Galerie Barockscheune. Zunächst möchte ich mich bei Familie Kutter bedanken erneut die Möglichkeit zu haben für sie heute die Einführungsrede zu halten.

Wer schön öfter hier in der Galerie zu Gast war erkennt so langsam, dass das Ehepaar Kutter Freunde der artgerechten Haltung sind...insbesondere der von Künstlern. Die Kirchheimerin Rosemarie Beißer ist mittlerweile das 3. Mitglied aus dem Verein Artgerechte Haltung Bildende Künstler in Esslingen, die eine Einzelausstellung für diese Galerie konzipieren durfte und noch stärker als ihre Vorgänger ließ sie sich ganz besonders von dem Raum, seiner Geschichte und seinen früheren Bewohnern inspirieren. Am deutlichsten spiegelt sich das in ihren „fliegenden Ochsen“ wieder, welche namensgebend für die Ausstellung waren. Einst schwebten die Plüschhörner mit ihrem exotischen Fell in den Räumlichkeiten einer Stadtverwaltung und nun sind sie hier in dieser historischen Scheune. Wie sie nun erkennen stellt Beißer gerne einen Zusammenhang zwischen Ort und Objekt her.

Die in Plüsch gekleideten Kronen der kastrierten Stiere strahlen eine ruhige, unbedrohliche, gar harmlose Leichtigkeit aus. Sie scheinen dabei kritisch beäugt zu werden von einem männlichen Torso, welchen sie hinter mir finden. Mit seinem ledernen Knüppel als Arm, den Lampenschirm schützend vor der Brust und dem Nest auf dem Kopf versinnbildlicht er die wichtigsten Aspekte des Schaffens der Künstlerin. Alles beginnt mit dem Material, welches sie findet, sammelt und aufbewahrt. Meist sind es Überbleibsel der Industrie oder Gefundenes aus diversen Kellern oder Dachböden, welchen sie neue Form, Bedeutung und Leben einhaucht. Sie stellt sie in einen neuen Zusammenhang und inszeniert sie auf eine Art und Weise, so dass ihre Werke etwas bekanntes, vertrautes haben und zugleich mysteriös & auch mal befremdlich wirken. Im Falle dieses Herren ist uns der starre, ernste Modell-Blick der Puppe nichts Unbekanntes. Aus dem Schaufenster heraus soll er dem Kunden sagen: „Wenn du das trägst bist du der coolste Typ der Stadt.“ Diese vermeintlich maskuline Wirkung wird gepaart mit seiner kriegerischen Haltung. Zugleich wird der heroische Eindruck geschmälert, da sein lederner Knüppel, welcher von einem Sportgerät stammt, und sein

Lampenschirm, welcher linker Arm und Schild zu gleich ist, alles andere als bedrohlich wirkt. Eher unbeholfen und wie die Ochsen, eher harmlos. Entmachtet scheint dieser Mann zu sein, ohne es selbst gemerkt zu haben. Doch geht es ihm besser als den anderen Herren, denn sein Kopf ruht nicht auf einem Kissen auf Stroh.

Die Installation auf dieser Seite zeigt 3 männliche Köpfe mit Nasenring, jeweils einem kleinen Hörnchen auf dem Kopf und gebettet auf Kissen gefüllt mit Stroh. Zunächst erinnert ihre Präsentation an Großwild-Trophäen an einer Wand, ein Zeichen für die Überlegenheit des Jägers, majestätische Zier für einen Salon. Aber betrachtet man die Köpfchen genauer, mit ihren riesigen Nasenringen und winzigen, rundlichen Hörnchen war die Jagd auf sie vielleicht kein allzu großer Schreck. Aber wer präsentiert sich nicht gerne stärker, bedrohlicher oder wichtiger als er eigentlich ist?

Rechts hinter mit befindet sich eine Holzschnitt-Arbeit, welche eine Zusammensetzung eines Holzschnitts auf Leinwand ist. Beißer, die ursprünglich aus der Grafik kommt, hat einen Druckstock gefertigt mit einem Motiv, welches sie in fast endloser Variation zusammensetzen könnte. Dasselbe Motiv, bzw. der selbe Druckstock, wurde in mehrfach nebeneinander gesetzt und dabei gedreht. Als Ganzes betrachtet ergibt es ein harmonisches Muster, betrachtet man die einzelne Leinwand in diesem Mosaik fallen einem erst die Beine auf, welche stilisiert und ohne Körper im Raum schweben. Gedreht und zusammengesetzt ergeben sie ein harmonisches Ganzes.

Die Ausstellung hier zeigt Beißers Schaffen von 2003 bis heute. Sie haben wahrscheinlich mittlerweile gemerkt, dass gewisse Motive & Formen immer wiederkehren in ihren Arbeiten. Sie bearbeitet und verändert ihre Objekte solange bis sie für sie die richtige Form haben und danach leben sie weiter in ihren Zeichnungen und Malerei. Ihre Arbeiten auf Papier sind keine Skizzen mit denen sie ihre Formen entwickelt und konzipiert, sondern viel mehr ein Weiterdenken, ein Weiterentwickeln. Im Wechsel zwischen der Vorder- und Rückseite des dünnen Papiers entstehen wieder neue Formen, vielleicht auch wieder eine neue Idee, bis sie uns schlußendlich nur eines der Ergebnisse zeigt, während die andere Seite verborgen bleibt. Man kann lediglich durch die Transparenz des Papiers erahnen, was sich auf der Rückseite noch verbirgt.

Transformation, die Fluidität einer Form. Es bedarf nicht viel, dass ein Objekt vor unseren Augen seine Gestalt wandelt. Beißers „Hülsen“, welche extra für die hohen

Decken der Scheune konzipiert wurden, erzielen unterschiedlichste Eindrücke. Schaut man zunächst weit nach oben auf die Stoffbahnen, so sieht man zunächst ein gefaltetes Tuch. Flach, nahe zu 2-dimensional. Wandert der Blick nach unten wandelt sich die Form und wird plastisch, zu einer Hülse. Der Stoff bekommt einen Körper, bildet einen Raum, welcher schon fast einladet sich hineinzusetzen und in der Geborgenheit des Stoffes zu schaukeln. Die Rückseite jedoch gibt einen anderen Eindruck. Von hinten wirkt die Hülse aus Stoff massiver und aneinander gereiht erwecken sie den Eindruck von Booten, welche an den Balken der Scheune zur Aufbewahrung angebracht wurden. Sie sehen, die kleinsten Veränderungen in der Form provozieren unterschiedliche Assoziationen innerhalb des selben Objektes. Es kann sich wandeln von einladend zu abweisend, von hart zu weich von flach zu plastisch. Wie der kleine Kasten am Ende des Raumes zeigt, liegt es an uns was wir in den Formen sehen wollen, wie wir darüber empfinden und das wiederum stellt in Frage warum wir so sehen und empfinden. Strecken sich Hände hilfeschend nach uns oder wollen sie uns packen und mit sich ziehen?

Ähnlich wie das Braukleid hinter mir, welches für Beißer in enger Verbindung steht mit der Kindheit und den Erinnerungen an die nachbarliche Brauerei, so kann für uns der Geruch von Leder, der Anblick von zitronenähnlichem Gummi oder die gelöteten Löcher beängstigend, befremdlich oder belustigend wirken. Beißer möchte mit ihren vorwiegend organischen Formen uns nicht mitteilen was sie erlebt hat, oder ihre Sicht der Welt statuieren, sondern mit dem Betrachter einen Dialog eröffnen, der ihre eigene Wahrnehmung nur noch weitern kann. Sie liefert uns Sinneserfahrungen und lädt uns ein, uns ganz und gar auf unsere Sinne zu verlassen.

Im Keller wird das sehr deutlich, da sie mit ihrer Installation „Musik für Fische“ die Betrachtung um eine Sinnesebene erweitert. Durch Michael Rodachs: music for fish ergeben der Raum, die Objekte und die Musik eine sinnliche Komposition, die uns die Möglichkeit bietet die Welt von zwei Seiten wahrzunehmen. Sie werden sehen, es scheint als stünde die Zeit still, um in aller Ruhe zu sehen...zu hören...und zu fühlen...

Sonntag, 10. Juli 2016

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit, wir laden sie nun ganz herzlich ein die Arbeiten zu betrachten, sollten sie Fragen zu einzelnen Werken haben stehe ich Ihnen sehr gerne Rede und Antwort, genauso wie Frau Beißer und ich wünsche Ihnen viel Vergnügen.